

Bericht des Vorstandes

Lagebericht 2010/11

Dieser Lagebericht stellt den Konzernlagebericht dar, da von der Bestimmung des § 267 (4) UGB Gebrauch gemacht wird und der Lagebericht der voestalpine AG sowie der Konzernlagebericht zusammengefasst werden.

Wirtschaftliches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Das globale Wirtschaftsgeschehen wurde auch im Geschäftsjahr 2010/11 in erster Linie von Asien (vor allem China und Indien) und Südamerika (allen voran Brasilien) bestimmt. Die Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 hat dort nur zu einem vorübergehenden Innehalten des seit Jahren robusten konjunkturellen Aufwärtstrends geführt. Nicht zuletzt haben auch die wieder rasch steigenden Ausfuhren in diese Regionen zu einer schnelleren als ursprünglich erwarteten Erholung in den meisten europäischen Volkswirtschaften, vor allem Deutschlands, geführt. Während damit die Länder West-, Mittel- und Nordeuropas bereits für 2010 wieder ansehnliche Wachstumsraten ausweisen konnten, blieb die wirtschaftliche Situation in Südeuropa und dem äußersten Westen des Kontinents weiterhin angespannt. Erste Erholungssignale im Jahresverlauf 2010 kamen demgegenüber aus den osteuropäischen Ländern. Ebenfalls im Jahresverlauf an Dynamik gewinnen konnte der Konjunkturaufschwung in den USA, allerdings gebremst durch die anhaltend kritische Verschuldungssituation der privaten und öffentlichen Haushalte und hohe Arbeitslosigkeit.

Entwicklung der wichtigsten Abnehmerbranchen

Der bereits in der 1. Hälfte des Geschäftsjahres 2010/11 auf breiter Front einsetzende globale

Konjunkturaufschwung hat im weiteren Jahresverlauf noch an Fahrt aufgenommen. Die markante Verbesserung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds gegenüber dem Vorjahr führte – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – zu einer deutlichen Nachfragesteigerung aus praktisch allen für den voestalpine-Konzern wichtigen Kundenbranchen. Hervorzuheben ist der anhaltende, hauptsächlich von einem Exportboom nach Fernost getriebene Aufschwung in der Automobilindustrie, dem mit knapp einem Drittel des Konzernumsatzes größten Abnehmersegment des Konzerns. Neben der herausragenden Nachfrage nach Premiumautos ist – vor allem vor dem Hintergrund der vorangegangenen dramatischen Einbrüche infolge der Krise – auch die wieder deutlich positive Entwicklung im Nutzfahrzeugbau hervorzuheben, der sich mittlerweile auch in Europa weitgehend erholt zeigt. Ebenfalls zurück zu alter Stärke gefunden hat der Maschinenbau, der ähnlich der Automobilindustrie vor allem von der Exportstärke Deutschlands und einiger weiterer europäischer Länder profitiert. Dies gilt in hohem Maße auch für die Konsumgüterindustrie, die sich allerdings schon vorher als relativ krisenresistent erwiesen hat. Im Wesentlichen stabil auf hohem Niveau – allerdings mit regional erheblichen, vom jeweiligen Spielraum der öffentlichen Haushalte bestimmten Unterschieden – stellte sich in den vergangenen Monaten die Entwicklung der globalen Eisenbahninfrastruktur dar.

Das Marktumfeld in der Luftfahrt hat sich zuletzt gegenüber dem Vorjahr ebenfalls merklich verbessert, wohingegen sich die Bedarfssituation in der Bau- und Bauzulieferindustrie – im voestalpine-Konzern eher ein Randsegment – nach wie vor gedämpft darstellt.

Der sowohl im Lichte der weltweit verschärften Atomkraftdiskussion als auch konjunkturbedingt steigende Bedarf im Bereich fossiler Energieträger führte in den entsprechenden Industrie-segmenten zu einer hohen Investitionsdynamik, wobei hier aus voestalpine-Sicht der Öl- und Gasexploration bzw. -förderung sowie der thermischen Energieerzeugung besondere Bedeutung zukommt. Auch im Bereich erneuerbarer Energien zog die Nachfrage weiter an, dies trotz eines national sehr unterschiedlichen, zuletzt auch in Bezug auf die Förderpolitik teilweise deutlich weniger attraktiv gewordenen Umfelds und einer Reihe nach wie vor ungelöster Infrastrukturfragen (etwa im Hinblick auf Netzausbau und Speichertechnologien).

Entwicklung der Stahlindustrie

Die Entwicklung der Stahlindustrie hat 2010/11, wie auch schon in den Jahren davor, das Muster des gesamtkonjunkturellen Grundtrends – allgemein hohe Konjunkturdynamik auf globaler Ebene, gleichzeitig jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftsräumen in Bezug auf Geschwindigkeit und Ausmaß des Aufschwungs – widergespiegelt.

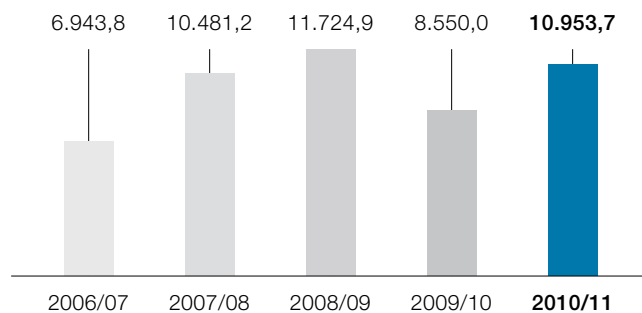
Die weltweite Rohstahlproduktion hat demnach bereits im 1. Kalenderhalbjahr 2010 nicht nur wieder das Vorkrisenniveau erreicht, sondern konnte im Mai 2010 mit 125 Mio. Tonnen sogar einen neuen monatlichen Höchstwert verzeichnen. Nach einer leicht rückläufigen Entwicklung über den Sommer, die jedoch weniger konjunkturell als vielmehr durch das Einpendeln der Lager auf ein reales Nachfrageniveau bedingt war, setzte sich der Aufwärtstrend weiter fort und resultierte im März 2011 in einem neuen monatlichen Rekordausstoß von knapp 130 Mio. Tonnen.

Eine ähnliche Tendenz wies der europäische Stahlmarkt (EU-27) auf; die Produktionswerte liegen hier allerdings (mit knapp über 45 Mio. Tonnen im 1. Kalenderquartal 2011) trotz markanter Steigerungen gegenüber den unmittelbaren Vorperioden immer noch merklich unter dem Vorkrisenwert von rund 56 Mio. Tonnen. Dies entspricht einem Auslastungsgrad von etwa 80 %.

Die Lagerbestände der europäischen Stahlproduzenten und -verarbeiter blieben im Verlauf des Geschäftsjahres 2010/11 im Wesentlichen auf Normalniveau. Der voestalpine-Konzern hat seine Stahlerzeugungskapazitäten im abgelaufenen Geschäftsjahr – abgesehen von einzelnen geplanten Anlagenstillständen im Zusammenhang mit Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen – zur Gänze ausgefahren.

Umsatz des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR



Geschäftsverlauf des voestalpine-Konzerns^{1,2}

Der voestalpine-Konzern konnte im Geschäftsjahr 2010/11 nicht nur erhebliche Umsatz- und Ergebniszuwächse gegenüber dem Vorjahr erzielen, sondern im 4. Quartal 2010/11 – zum bereits siebenten Mal in Folge – das Ergebnis des unmittelbaren Vorquartals übertreffen. Diese erfreuliche Entwicklung wurde von der sich im Jahresverlauf kontinuierlich verstärkenden Konjunkturdynamik sowie einem weitgehend 100%igen Auslastungsgrad aller Produktionskapazitäten getragen und zudem durch die Effekte der konzernweit laufenden Effizienzsteigerungs- und Kostenoptimierungsprogramme verstärkt.

Zweithöchster Umsatz in der Unternehmensgeschichte

Die Umsatzerlöse des voestalpine-Konzerns erhöhten sich im Geschäftsjahr 2010/11 gegenüber dem Vergleichszeitraum des vergangenen Geschäftsjahres um 2.403,7 Mio. EUR bzw. 28,1 % von 8.550,0 Mio. EUR auf 10.953,7 Mio. EUR, den zweithöchsten Wert in der Unternehmensgeschichte nach 2008/09 (11.724,9 Mio. EUR). Mit einem Zuwachs um 1.076,3 Mio. EUR (+34,7 %) von 3.098,7 Mio. EUR auf 4.175,0 Mio.

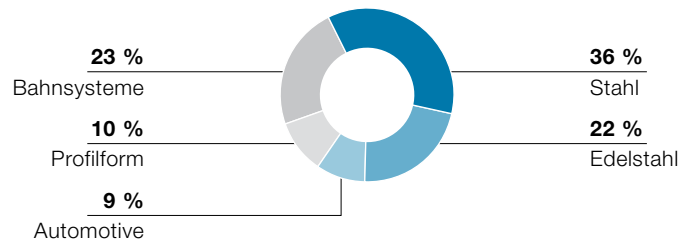
EUR weist die Division Stahl – sowohl bedingt durch eine Steigerung der Menge als auch eine Erhöhung der Preise – absolut betrachtet die größte und relativ betrachtet die zweithöchste Steigerung aus. In Bezug auf den Umsatz mit einem Plus von 38,8 % relativ am stärksten zulegen konnte die Division Edelstahl, und zwar von 1.895,4 Mio. EUR auf 2.631,3 Mio. EUR, wobei sie allerdings im Vorjahr auch am schwersten vom wirtschaftlichen Einbruch betroffen war. In beiden Stahldivisionen ist der Umsatzanstieg auf eine breite Nachfragesteigerung aus fast allen wesentlichen Kundenbranchen zurückzuführen. Steigende Bedarfe vor allem aus der Solarenergie, dem Bus- und Nutzfahrzeugbau sowie dem Bereich landwirtschaftlicher Maschinen ergaben in der Division Profilverform eine Erhöhung der Umsatzerlöse um 30,8 % von 871,3 Mio. EUR auf 1.139,3 Mio. EUR. Eine unverändert hohe Nachfrage aus den Schwellenländern vor allem nach Fahrzeugen des Premiumsegments und eine weitere Nachfragebelebung bei Nutzfahrzeugen führten in der Division Automotive mit 1.040,1 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2010/11 zu einem um 24,5 % höheren Umsatz gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres (835,4 Mio. EUR). Die Division konnte damit im Geschäftsjahr 2010/11 erstmals seit ihrer Gründung im Jahr 2001 auch

¹ Gemäß IFRS alle Werte nach Purchase Price Allocation (PPA).

² Mit 1. April 2010 ist eine neue Organisationsstruktur des voestalpine-Konzerns in Kraft getreten. Dabei wurden die bis dahin der Division Edelstahl zugehörigen Geschäftsbereiche *Precision Strip* und *Welding Consumables* in die Division Profilverform bzw. Bahnsysteme übertragen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die divisionalen Vorjahres(quarters)zahlen entsprechend angepasst, die konzernalen Zahlen bleiben unverändert.

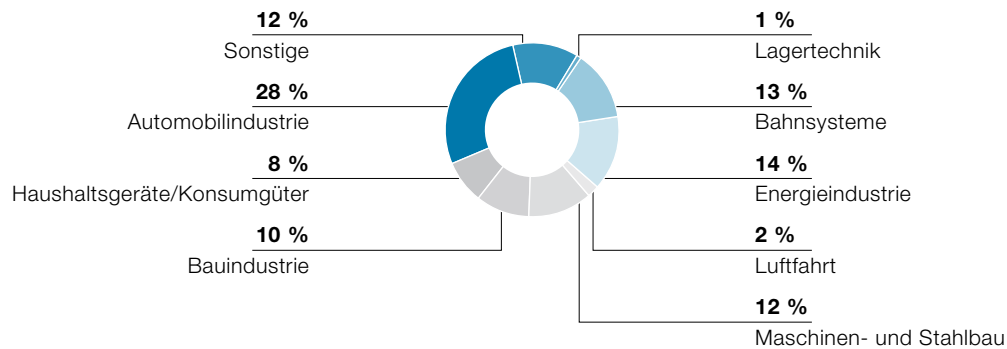
Umsatz nach Divisionen

in % der addierten Divisionsumsätze
Geschäftsjahr 2010/11



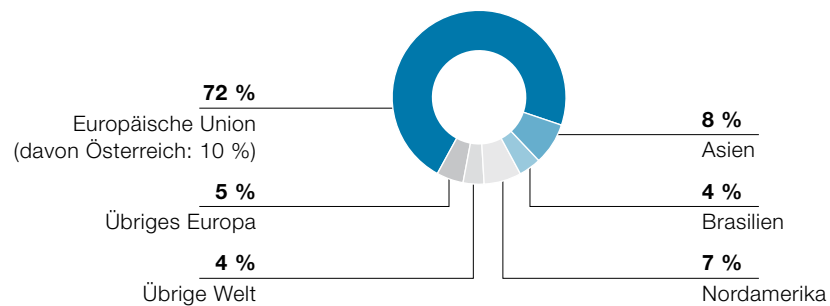
Umsatz nach Branchen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2010/11



Umsatz nach Regionen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2010/11



die 1-Mrd.-EUR-Umsatzmarke übertreffen. Auf Grund der hohen Krisenresistenz der Division Bahnsysteme und ihres damit auch in den Vorjahren vergleichsweise stabilen Umsatzniveaus fiel der Zuwachs hier mit 18,6 % (von 2.295,8 Mio. EUR auf 2.723,3 Mio. EUR) im Divisionsvergleich relativ gesehen am geringsten aus.

In der Beurteilung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung kommt dem Vergleich mit dem unmittelbaren Vorquartal jeweils eine zentrale Bedeutung zu, und auch hier ergibt sich ein anhaltend erfreuliches Bild: Getragen von der positiven Performance aller Divisionen konnte der voestalpine-Konzern seine Umsatzerlöse seit dem 3. Quartal 2009/10 kontinuierlich steigern; zuletzt legten sie im 4. Quartal 2010/11 gegenüber dem unmittelbaren Vorquartal um 9,9 % von 2.744,8 Mio. EUR auf 3.017,1 Mio. EUR zu.

Trotz Vollausslastung der konzernalen Produktionskapazitäten ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres 2011/12 insofern nicht nur die Chance auf ein preis-, sondern auch ein weiteres mengeninduziertes Wachstum, als die Division Stahl die Kapazität über ihre gesamte Wertschöpfungskette im Herbst 2011 um rund 10 % erhöhen wird und auch in der Division Edelstahl über die Beseitigung bisheriger Engpässe noch eine gewisse Mengensteigerung möglich werden sollte.

EBITDA um 60 % gesteigert

Noch markanter als bei den Umsatzerlösen spiegelt sich die verbesserte wirtschaftliche Lage in der Entwicklung der einzelnen Ergebniskategorien wider, da sich hier auch die im Zuge der Krise gesenkte Gewinnschwelle („Break-Even-Point“) und die Erfolge aus den in Umsetzung befindlichen Optimierungsprogrammen entsprechend auswirken. Aus einem Umsatzanstieg von 28,1 % resultiert beim Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit vor Abschreibungen (EBITDA) im Vergleich zum Geschäftsjahr 2009/10 ein Zuwachs um 59,9 % von 1.004,3 Mio. EUR auf 1.605,6 Mio. EUR bzw. eine von 11,7 % auf 14,7 % gestiegene EBITDA-Marge. Mit einem sowohl absolut als auch relativ betrachtet stärksten Zuwachs um 294,5 Mio. EUR bzw. 314,6 % von 93,6 Mio. EUR auf 388,1 Mio. EUR konnte die Division Edelstahl

ihr EBITDA gegenüber dem Vorjahr mehr als vervierfachen. Signifikant verbessert stellen sich darüber hinaus auch die EBITDA-Werte in den Divisionen Profilform (+92,2 % von 83,0 Mio. EUR auf 159,5 Mio. EUR), Automotive (+64,1 % von 73,8 Mio. EUR auf 121,1 Mio. EUR) und Stahl (+40,6 % von 423,3 Mio. EUR auf 595,1 Mio. EUR) dar. Bedingt durch die im Gegensatz zu den übrigen Divisionen auf Grund einer stabil starken operativen Performance bereits sehr hohen Vergleichswerte des Vorjahres beträgt die Steigerung in der Division Bahnsysteme zwar „nur“ 14,9 %, repräsentiert aber damit dennoch eine deutliche weitere Verbesserung des EBITDA von 367,7 Mio. EUR auf 422,4 Mio. EUR.

Im Vergleich zum unmittelbaren Vorquartal (3. Quartal 2010/11) erhöhte sich das konzernale EBITDA um 25,8 % von 396,5 Mio. EUR auf 498,6 Mio. EUR.

Operatives Ergebnis (EBIT) annähernd verdreifacht

Mit einem operativen Ergebnis (EBIT) von 984,8 Mio. EUR konnte der voestalpine-Konzern im Geschäftsjahr 2010/11 sein operatives Ergebnis gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres (352,0 Mio. EUR) um nicht weniger als 179,8 % verbessern und seine EBIT-Marge von 4,1 % auf 9,0 % erhöhen. Die vollständige Auslastung praktisch aller konzernalen Produktionskapazitäten erbrachte in Verbindung mit der konsequent auf Produkt-, Qualitäts- und Technologieführerschaft ausgerichteten Strategie einmal mehr ein auch im europäischen Konkurrenzvergleich deutlich führendes operatives Ergebnis.

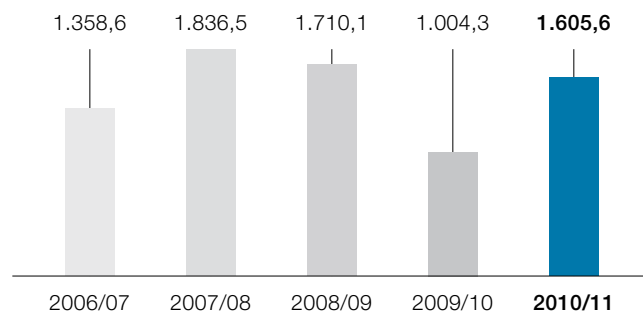
Im Vergleich zum unmittelbaren Vorquartal erhöhte sich das EBIT im 4. Quartal 2010/11 noch deutlicher als das EBITDA, nämlich um 33,9 % von 244,0 Mio. EUR auf 326,6 Mio. EUR (zur divisionalen EBIT-Entwicklung wird auf die Einzeldarstellung der Divisionen verwiesen).

Ergebnis vor und nach Steuern sowie Ergebnis je Aktie betragen jeweils ein Mehrfaches des Vorjahres

Das Ergebnis vor Steuern (EBT) konnte im Geschäftsjahr 2010/11 auf Grund des stark angestiegenen operativen Ergebnisses im Jahresvergleich von 183,3 Mio. EUR auf 781,0 Mio. EUR

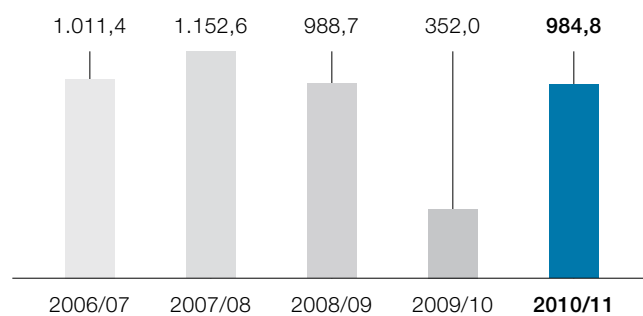
EBITDA – Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit vor Abschreibungen

Mio. EUR



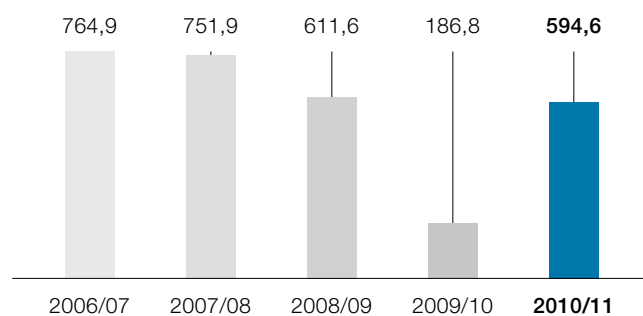
EBIT – Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit

Mio. EUR



Ergebnis nach Steuern

Mio. EUR



erhöht und damit mehr als vervierfacht werden. Das Ergebnis nach Steuern (Jahresüberschuss)¹ beläuft sich unter Berücksichtigung einer Steuerquote von 23,9 % auf 594,6 Mio. EUR und liegt damit um 218,3 % über dem Wert des Vorjahres (186,8 Mio. EUR).

Ausgehend von diesem Betrag ergibt sich für das Geschäftsjahr 2010/11 ein Ergebnis je Aktie (EPS) von 3,04 EUR (Vorjahr: 0,65 EUR).

Dividendenvorschlag: 0,80 EUR je Aktie

Vorbehaltlich der Zustimmung der am 6. Juli 2011 stattfindenden Hauptversammlung der voestalpine AG wird an die Aktionäre des Unternehmens für das Geschäftsjahr 2010/11 eine Dividende von 0,80 EUR je Aktie ausgeschüttet. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr (0,50 EUR je Aktie) einer Steigerung um 0,30 EUR je Aktie bzw. um 60,0 %. Bezogen auf das Ergebnis je Aktie (EPS) von 3,04 EUR wird damit eine Ausschüttungsquote von 26,3 % (Vorjahr: 77,7 %) erreicht. Unter Berücksichtigung des durchschnittlichen Börsenkurses im Geschäftsjahr 2010/11 von 28,77 EUR ergibt sich eine Dividendenrendite von 2,78 % (Vorjahr: 2,23 %).

Gearing weiter gesunken

Das Eigenkapital erhöhte sich im Geschäftsjahr 2010/11 gegenüber dem 31. März 2010 um 10,1 % von 4.262,4 Mio. EUR auf 4.691,1 Mio. EUR. Der Erhöhung des Eigenkapitals durch den Gewinn nach Steuern in Höhe von 594,6 Mio. EUR und durch positive Währungsumrechnungs- und Hedgingeffekte standen verminderte Effekte durch die Dividendenausschüttung an Anteilseigner und Hybridkapitalbesitzer im Umfang von insgesamt 155,5 Mio. EUR gegenüber.

Auf Grund des sehr guten Ergebnisses und des deutlich unter Abschreibungsniveau liegenden Investitionsaufwandes konnte die Nettofinanzverschuldung – trotz des mengen- und preisbedingten Working-Capital-Aufbaus und der Dividendenausschüttungen – gegenüber dem 31. März 2010 um 10,7 % von 3.037,3 Mio. EUR

auf 2.713,1 Mio. EUR verringert werden. Zum Ende des Geschäftsjahres 2010/11 ergibt sich damit für den voestalpine-Konzern eine Gearing Ratio (Nettofinanzverschuldung in Prozent des Eigenkapitals) von 57,8 %, verglichen mit noch 71,3 % zum 31. März 2010.

Free Cashflow annähernd bei einer halben Milliarde Euro

Der Cashflow aus der Betriebstätigkeit reduzierte sich trotz des von 186,8 Mio. EUR auf 594,6 Mio. EUR stark gestiegenen Ergebnisses nach Steuern im Geschäftsjahr 2010/11 auf Grund der verstärkten Liquiditätsbindung im Working Capital um 40,4 % von 1.606,1 Mio. EUR auf 957,6 Mio. EUR. Auf Grund eines sehr konsequenten und bewussten Working Capital-Managements stieg das Working Capital im Geschäftsjahr 2010/11 jedoch unterproportional zu den Umsatzerlösen. Durch die auch im vergangenen Jahr beibehaltene, restriktive Investitionspolitik blieb der Cashflow aus Investitionstätigkeit (ohne Berücksichtigung der Finanzanlagen) mit –466,9 Mio. EUR weiterhin auf niedrigem Niveau und sogar unter dem des Vorjahres (–586,9 Mio. EUR), sodass sich letztlich ein Free Cashflow von 490,7 Mio. EUR ergab (2009/10: 1.019,2 Mio. EUR). Unter Berücksichtigung der Veränderung der Finanzanlagen reduzierte sich der Cashflow aus Investitionstätigkeit sehr deutlich von –914,5 Mio. EUR auf –366,7 Mio. EUR. Auch der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit stellte sich bedingt durch eine geringere Dividendenausschüttung von –539,6 Mio. EUR auf –390,5 Mio. EUR rückläufig dar. Vor diesem Hintergrund konnten im Geschäftsjahr 2010/11 die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente um weitere 204,8 Mio. EUR (inkl. Währungsdifferenzen) von 1.028,6 Mio. EUR auf 1.233,4 Mio. EUR erhöht werden.

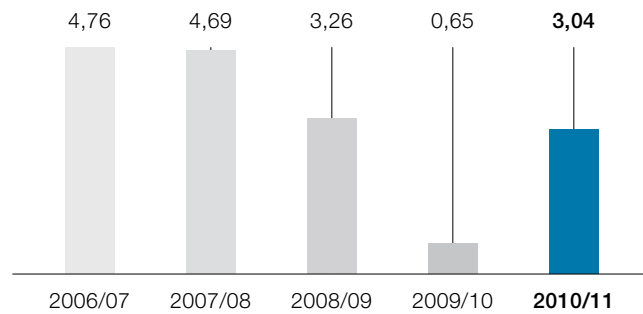
Rohstahlproduktion mit 7,72 Mio. Tonnen auf All-Time-High

Das im Laufe des Geschäftsjahres 2010/11 stark verbesserte Konjunkturmilieu spiegelt sich auch in einem deutlichen Anstieg der konzernalen

¹ Vor nicht beherrschenden Anteilen und Hybridkapitalzinsen.

Ergebnis je Aktie

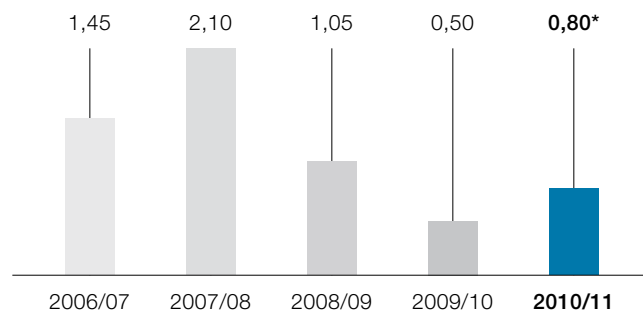
EUR



Dividende je Aktie

EUR

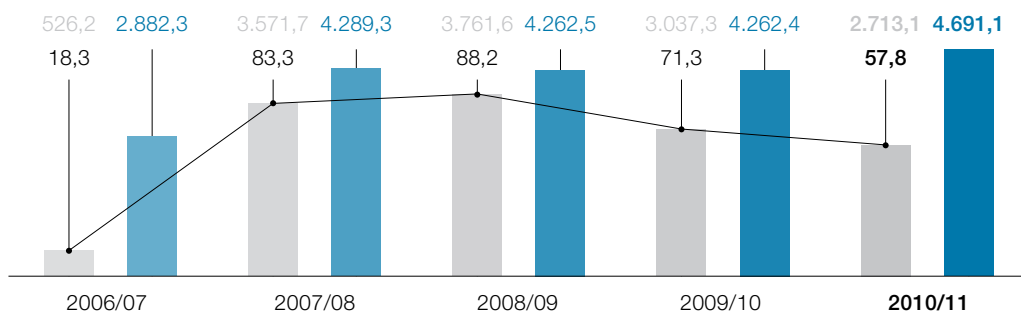
* Gemäß Vorschlag an die Hauptversammlung.



Nettofinanzverschuldung, Eigenkapital, Gearing

Mio. EUR

■ Nettofinanzverschuldung
 ■ Eigenkapital
 — Gearing (in %)



Rohstahlproduktion wider. Die im Geschäftsjahr 2010/11 erreichte Gesamterzeugungsmenge von 7,72 Mio. Tonnen lag nicht nur um 27,2 % über dem entsprechenden Wert des Vorjahres (6,07 Mio. Tonnen), sondern stellt für den voestalpine-Konzern auch einen neuen Produktionsrekord dar. Dabei wies die Division Stahl mit einer Fertigungsmenge von 5,46 Mio. Tonnen einen Zuwachs um 25,2 % aus und die Division Bahnsysteme mit 1,42 Mio. Tonnen eine Erhöhung des

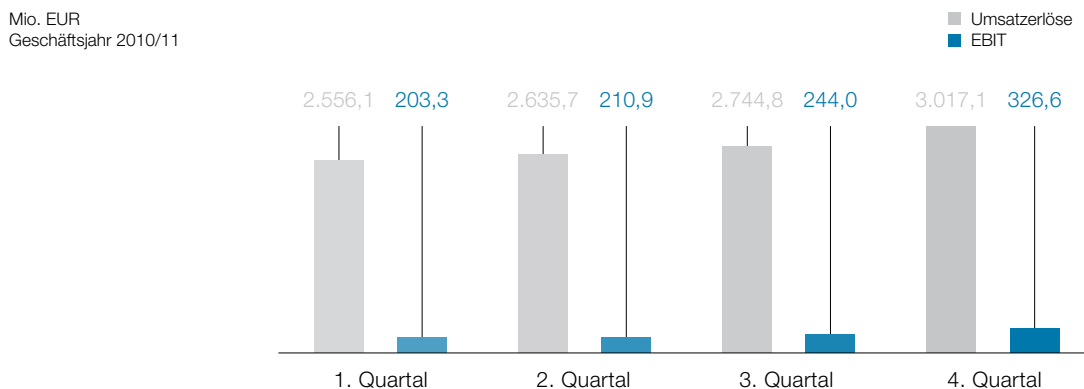
Ausstoßes um 18,3 %; am deutlichsten spiegelte sich das Nachfragewachstum in den Erzeugungszahlen der Division Edelstahl wider, die ihre Produktionsmenge von 510.000 Tonnen auf 841.000 Tonnen und damit um gleich 64,9 % steigern konnte.

Nachfolgend eine Übersicht über die Entwicklung der wesentlichen Kennzahlen in den vier Quartalen des Geschäftsjahres 2010/11:

Quartalsentwicklung des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR	1. Quartal 2010/11	2. Quartal 2010/11	3. Quartal 2010/11	4. Quartal 2010/11	GJ 2010/11
Umsatzerlöse	2.556,1	2.635,7	2.744,8	3.017,1	10.953,7
EBITDA	350,9	359,6	396,5	498,6	1.605,6
EBITDA-Marge	13,7 %	13,6 %	14,4 %	16,5 %	14,7 %
EBIT	203,3	210,9	244,0	326,6	984,8
EBIT-Marge	8,0 %	8,0 %	8,9 %	10,8 %	9,0 %
Ergebnis vor Steuern (EBT)	156,5	161,0	197,4	266,1	781,0
Ergebnis nach Steuern	121,1	128,6	150,6	194,3	594,6
Mitarbeiter (ohne Leihpersonal und Lehrlinge)	39.595	39.862	40.078	40.700	40.700

Quartalsentwicklung des voestalpine-Konzerns



Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Dazu verweisen wir auf die Angaben im Konzernanhang unter Punkt 29.

Investitionen

Die *Investitionen* des voestalpine-Konzerns betragen im Geschäftsjahr 2010/11 422,7 Mio. EUR. Davon entfielen 412,3 Mio. EUR auf Sachanlagen, 8,1 Mio. EUR auf immaterielle Vermögensgegenstände und 2,3 Mio. EUR auf Beteiligungen. Gegenüber dem Vorjahr (542,5 Mio. EUR) ergibt sich damit ein nochmals um 119,8 Mio. EUR bzw. um 22,1 % reduzierter Investitionsaufwand. Dies ist auf eine anhaltend restriktive Investitionspolitik als Reaktion auf die globale Wirtschafts- und Finanzkrise zurückzuführen. Als Folge des Streichens, der Redimensionierung, der zeitlichen Streckung und des Verschiebens von Vorhaben hat der Konzern im Geschäftsjahr 2010/11 auch deutlich unter den Abschreibungen (620,8 Mio. EUR) investiert. Hervorzuheben ist aber, dass jene Investitionsvorhaben mit Nachdruck weiterverfolgt werden, bei denen der Ausbau der Technologie- und Qualitätsführerschaft im Zentrum der Überlegungen steht.

Mit 152,6 Mio. EUR entfielen 36,1 % der konzernalen Investitionen auf die *Division Stahl*, dies entspricht gegenüber dem Vorjahr (240,8 Mio. EUR) einer nochmaligen Verringerung um 36,6 %. Den Schwerpunkt bildete dabei die Realisierung der letzten Vorhaben des Investitionsprogramms „L6“, in dessen Rahmen im Geschäftsjahr 2010/11 mit dem Bau eines neuen Tiegelgasmeters (Inbetriebnahme Frühjahr

2012) begonnen und die Errichtung einer weiteren Stranggießanlage (Inbetriebnahme Herbst 2011) fortgesetzt wurde. Der Stahlstandort Linz wird damit ab dem Geschäftsjahr 2012/13 über eine jährliche Produktionskapazität von 6 Mio. Tonnen verfügen (bisher 5,5 Mio. Tonnen). Darüber hinaus wurde im Sommer 2010 die Errichtung eines neuen Stahl Service Centers (SSC) in Rumänien in Angriff genommen, das über modernste Längs- und Querteilanlagen verfügen und im 4. Kalenderquartal 2011 in Betrieb gehen wird.

Die *Division Edelstahl* wies 2010/11 Investitionen von 87,9 Mio. EUR aus, sie lagen damit um 40,9 % unter jenen des Vorjahres (148,8 Mio. EUR). Im Fokus standen dabei vor allem Investitionsvorhaben zur Kapazitätserweiterung im Schmiedebereich, die auch so rechtzeitig abgeschlossen werden konnten, dass das jüngste Hochlaufen der Konjunktur kapazitätsmäßig begleitet werden kann. So wurden an den Standorten Wetzlar (Deutschland) und Hagfors (Schweden) jeweils neue, modernste Schmiedepressen und am österreichischen Standort Kapfenberg eine neue Langschmiedemaschine in Betrieb genommen. Die Standorte verfügen nach Realisierung dieser Erweiterungsvorhaben nunmehr über ausreichend Kapazität, um den (strukturellen) Nachfrageanstieg im Bereich der Freiformschmiedungen begleiten zu können. Daneben

standen im abgelaufenen Geschäftsjahr hauptsächlich Investitionen in die Rationalisierung, Modernisierung und Instandhaltung von Anlagen im Vordergrund.

Die Investitionen der *Division Bahnsysteme* beliefen sich im Geschäftsjahr 2010/11 auf insgesamt 96,1 Mio. EUR und lagen damit um 23,0 % über denen des Vorjahres (78,1 Mio. EUR). Die größten Einzelvorhaben bildeten die im Zeitraum von Juli bis Oktober 2010 planmäßig erfolgte Großreparatur eines der beiden Hochöfen am Standort Donawitz sowie die Inbetriebnahme einer zweiten Vakuumpumpe am gleichen Standort, mit der eine Erhöhung der sekundärmetallurgischen Kapazität um bis zu 100.000 Tonnen pro Jahr möglich wird.

In der *Division Profilform* lag das Investitionsvolumen im Geschäftsjahr 2010/11 mit 52,3 Mio. EUR um 9,9 % über dem Vergleichswert des Vor-

jahres (47,6 Mio. EUR). Das bereits 2009/10 begonnene Investitionsvorhaben in ein Säge- und Walzzentrum für den Geschäftsbereich Precision Strip in Kematen, Niederösterreich, wurde im laufenden Geschäftsjahr mit der erfolgreichen Inbetriebnahme abgeschlossen. Auf Grund der außerordentlich positiven Marktentwicklung und der gut abgesicherten Nachfrage wurde auch bereits der zweite Teil des Investitionsvorhabens (Bandfertigung, insbesondere für vergütete Sägebänder) mit einem Präliminare von 45 Mio. EUR in Angriff genommen.

In der *Division Automotive* standen während des Geschäftsjahres 2010/11 vorrangig kleinere auftragsbezogene bzw. betriebsbedingt zwingend erforderliche Investitionen im Mittelpunkt. Sie wies auf Grund des bereits sehr niedrigen Investitionsaufkommens im Vorjahr (22,5 Mio. EUR) einen Aufwandszuwachs um 24,4 % auf 28,0 Mio. EUR aus.

Akquisitionen und Devestitionen

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2010/11 wurden zwei – im Hinblick auf die Nutzung langfristiger Wachstumsperspektiven strategisch bedeutsame – Joint Ventures im Bereich der Division Bahnsysteme gegründet, mit denen der voestalpine-Konzern jeweils den Ausbau seiner globalen Markt- und Technologieführerschaft im Weichenbau durch fokussierte Präsenz in langfristig besonders dynamischen Marktregionen außerhalb Europas anstrebt.

Die Aktivitäten, die bereits in den bisher zum Geschäftsjahr 2010/11 erschienenen Aktionärsbriefen ausführlich dargestellt wurden, betreffen zum einen die Gründung eines Weichenbau-Gemeinschaftsunternehmens in der Türkei im 1. Quartal 2010/11 (einem Joint Venture mit den türkischen Staatsbahnen und dem Stahlhersteller Kardemir unter Führung der voestalpine) sowie

den im 3. Quartal erfolgten erstmaligen Schritt nach Saudi-Arabien. Das gemeinsam mit einem renommierten lokalen Partner aus dem Bahntechnikbereich gegründete Unternehmen soll unter technischer Leitung der voestalpine zunächst den saudi-arabischen Markt, in weiterer Folge aber auch die gesamte Golfregion mit ihren zahlreichen Nahverkehrs- und Metroprojekten erschließen. Der Produktionsbeginn ist noch im Laufe des Kalenderjahres 2011 vorgesehen.

Das Umsatzvolumen des Joint Venture in der Türkei sollte nach Abschluss der Hochlaufphase bei rund 30 Mio. EUR, jenes des saudi-arabischen Gemeinschaftsunternehmens bei etwa 10 bis 15 Mio. EUR liegen.

Darüber hinaus wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 2010/11 keine weiteren Akquisitionen oder nennenswerte Devestitionen getätigt.

Mitarbeiter

Zum 31. März 2011 beschäftigte der voestalpine-Konzern im Bereich der Stammebelegschaft (ohne Lehrlinge und Leihpersonal) weltweit *40.700 Mitarbeiter*. Gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres (39.406 Beschäftigte) entspricht dies einem Anstieg um 1.294 Mitarbeiter bzw. um 3,3 %. Die Anzahl der Leiharbeitskräfte hat sich im Geschäftsjahr 2010/11 konzernweit um 36,7 % (von 2.951 auf 4.036) erhöht.

21.760 (Stamm-)Mitarbeiter (53,5 %) sind an Standorten außerhalb Österreichs, 18.940 Beschäftigte (46,5 %) in österreichischen Unternehmen tätig.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2010/11 bildete der voestalpine-Konzern darüber hinaus *1.330 Lehrlinge* aus (davon entfallen 66,2 % oder 880 Jugendliche auf österreichische und 33,8 % oder 450 Lehrlinge auf internationale Konzernstandorte). Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich damit ein Rückgang der in Ausbildung befindlichen Jugendlichen um 9,6 %.

Krisenmanagement im Personalbereich

Der Gesamtpersonalstand (Stamm- und Leihmitarbeiter) lag per 31. März 2011 noch um 2.446 Personen oder 5,2 % unter jenem von Ende September 2008 (47.182 Personen), unmittelbar bei Ausbruch der globalen Wirtschaftskrise, weist jedoch eine divisional durchaus unterschiedliche Tendenz auf. So etwa liegt der Gesamtpersonalstand in den Divisionen Bahnsysteme und Automobile bereits wieder auf Vorkrisenniveau.

Die Differenz beim Mitarbeiterstand gegenüber Herbst 2008 ergibt sich zum einen daraus, dass zusätzlich erforderliche Personalkapazitäten in der Produktion überwiegend nicht durch fixe Beschäftigungsverhältnisse, sondern – wo möglich und sinnvoll – mittels Leiharbeitskräften geschaffen werden, um angesichts der erwarteten, tendenziell höheren Nachfrageschwankungen ein größtmögliches Maß an Flexibilität sicherzustellen, d. h. künftig – bei gleichzeitiger Beibehaltung eines möglichst stabilen Stammmitarbeiterniveaus – rasch krisengerecht reagieren zu können.

Zum anderen liegt die Differenz im Personalstand zum Vorkrisenniveau auch in der markanten Verbesserung der konzernalen Produktivität auf Grund der breitflächigen Optimierungsprozesse der vergangenen beiden Jahre begründet. So lag insbesondere die Division Stahl – trotz wieder 100%iger Auslastung im Geschäftsjahr 2010/11 – bei den Personal-Gesamtressourcen (Stammmitarbeiter und Leihpersonal) immer noch deutlich unter dem Wert vom September 2008, was zu einem erheblichen Teil auf Effizienzsteigerungen im Rahmen des divisionalen Reorganisationsprojekts „Zukunft“ zurückzuführen ist.

Die übrigen zur Bewältigung der Wirtschaftskrise getroffenen Maßnahmen im Personalbereich (wie etwa Kurzarbeit, Abbau von Arbeitszeitguthaben und Resturlauben, Bildungskarenz, Vorruhestandsmodelle, pensionsnahe Altersteilzeit und andere) wurden bereits schrittweise und unter Bedachtnahme auf das individuelle Umfeld zur Gänze oder zumindest weitgehend zurückgenommen bzw. laufen demnächst aus.

So befinden sich zurzeit nur noch 26 Mitarbeiter in Kurzarbeit, und die Anzahl der Teilnehmer, welche die Bildungskarenz in Anspruch nehmen, wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr um 96 % auf ebenfalls nur noch 26 Mitarbeiter verringert. Gegenüber dem Vorjahr um rund ein Drittel auf 379 Personen aus dem voestalpine-Konzern reduziert werden konnten darüber hinaus die Teilnehmerzahlen im klassischen Arbeitsstiftungsmodell („Stahlstiftung“), die bereits im Laufe des Geschäftsjahres 2012/13 wieder auf Vorkrisenniveau zurückgeführt werden sollten. Die Vermittlungsquote dieser Einrichtung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 84 %, d. h. rund vier von fünf im Zuge der Krise in die Stahlstiftung überstellte Mitarbeiter haben durch Um- und Aufqualifizierung bereits wieder einen Arbeitsplatz gefunden.

Mitarbeiterbeteiligung

Die seit zehn Jahren bestehende Mitarbeiterbeteiligung der voestalpine AG wurde mittlerweile auf bereits 34 Konzerngesellschaften in Österreich, Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden ausgeweitet. Im laufenden Geschäftsjahr 2011/12 ist darüber hinaus die schrittweise Einbeziehung weiterer Unternehmen in Polen und Belgien vorgesehen.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2010/11 sind über die voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung 21.400 Mitarbeiter an der voestalpine AG beteiligt und halten rund 20,5 Millionen Stück Aktien. Mit einem Anteil von 12,15 % am

Grundkapital sind die Mitarbeiter damit der zweitgrößte Kernaktionär der voestalpine AG. Ebenfalls im Wege der Stiftung werden rund 1,5 Mio. Stück Privataktien von ehemaligen und aktuellen Konzernmitarbeitern (das entspricht 0,89 % der stimmberechtigten Aktien) verwaltet.

Insgesamt befinden sich derzeit somit 13,04 % des Grundkapitals der voestalpine AG im Eigentum ihrer Mitarbeiter.

Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die umfangreichen Maßnahmen zur *Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung* innerhalb des voestalpine-Konzerns weiter forciert, gleichzeitig wurde die internationale Ausrichtung der einzelnen Programme deutlich verstärkt.

Führungskräfteentwicklung

Auf Grund der nach dem starken globalen Wachstum der voestalpine-Gruppe in den vergangenen Jahren deutlich erweiterten Ansprüche an künftige Führungskräfte wurde das konzernale Managemententwicklungsprogramm grundlegend überarbeitet sowie inhaltlich und qualitativ neu ausgerichtet. Das nunmehr unter „*value:program*“ firmierende Programm trägt sowohl bei den Ausbildungsinhalten als auch bei der programmatischen Gestaltung stärker als bisher den Anforderungen an die Internationalisierung der Unternehmensgruppe Rechnung und zielt überdies auf die intensivere Verbindung der Trainingsinhalte

mit den Unternehmenszielen ab. Im Geschäftsjahr 2010/11 nahmen mehr als 130 Führungskräfte bzw. potenzielle Führungskräfte aus über 20 Ländern an dieser Ausbildung teil.

In seinen Strukturen und Inhalten umfassend erneuert wurde auch der mittlerweile seit rund zwölf Jahren bestehende *High Mobility Pool*, der „High Potentials“ mit einigen Jahren Berufserfahrung die Möglichkeit bietet, den voestalpine-Konzern über konkrete Projekte innerhalb der einzelnen Divisionen und Bereiche kennenzulernen. Zum Abschluss dieses weit über ein traditionelles Trainee-Programm hinausgehenden Ausbildungskonzepts sollen sich die Teilnehmer durch ihre erworbene Erfahrung und das breite Wissen über die Organisation für weitere konkrete Führungs- oder Projektaufgaben qualifizieren. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Kandidaten dafür erstmalig europaweit rekrutiert.

Mitarbeiterbefragung

Auch die alle drei Jahre stattfindende Mitarbeiterbefragung streicht den stark gewachsenen Internationalisierungsgrad der voestalpine-Gruppe hervor: Sie wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr unter 35.000 Mitarbeitern, das entspricht mehr als 85 % der gesamten Konzernbelegschaft, in 116 Gesellschaften, 12 Ländern und 9 Sprachen durchgeführt. Aus den mit einer Rücklaufquote von 64 % gewonnenen Ergebnissen werden bis zur nächsten Befragung konkrete Maßnahmen abgeleitet und implementiert, wobei hier die verbesserte Kommunikation zwischen Führungskräften und Mitarbeitern sowie die weitere Vertiefung von Führungskompetenzen im Vordergrund stehen. Insgesamt machte die Befragung einmal mehr die – auch im internationalen Vergleich – weit überdurchschnittliche Identifikation der Mitarbeiter mit „ihrer voestalpine“ deutlich.

Rohstoffe

Entwicklung auf den Rohstoffmärkten

Das Frühjahr 2010 markierte eine Zäsur an den globalen Rohstoffmärkten. Mit 1. April, zugleich Beginn des voestalpine-Geschäftsjahres 2010/11, haben die führenden Eisenerz- und Kokskohlelieferanten in rechtlich nachdenklich stimmender Geschlossenheit eine Abkehr vom bisherigen, über viele Jahrzehnte bestehenden System der Jahrespreise zugunsten quartalsweiser Preisvereinbarungen vollzogen. Die Grundlage für die Ermittlung des vertraglichen Quartalspreises bilden nunmehr insbesondere bei Eisenerz die in der jeweiligen Vorperiode auf dem Spotmarkt geltenden Preise. Die Einführung des neuen Preismechanismus war zugleich mit dem Erreichen historischer Höchstpreise bei den für die Stahlindustrie wichtigsten Rohstoffen verbunden. Allein bei Eisenerz trat im April 2010 eine Verteuerung um 70 % ein, die – formell – mit steigender Nachfrage auf Grund der wieder dynamischeren Konjunktur begründet wurde. Eine zusätzliche Verschärfung der Situation ergab sich durch einzelne nationale Beschränkungen von Exporten (etwa aus Indien). Seit Herbst 2010 ist bei Eisenerz auf dem bis dahin erreichten hohen Niveau eine gewisse Stabilisierung der Preise eingetreten.

Neben den angebotsseitigen Maßnahmen der Minenbetreiber wurde die Lage auf den Rohstoffmärkten in den vergangenen Monaten auch durch Umweltkatastrophen in wichtigen Bergbauregionen erheblich beeinflusst. So haben zu

Beginn des Kalenderjahres 2011 die Überschwemmungen im Nordosten Australiens zu einer deutlichen Verschärfung der Versorgungssituation bei Kokskohle – und in der Folge auch hier zum höchsten jemals verzeichneten Preisniveau – geführt.

Anders als bei Erz und Kohle stellte sich die Preis- und Versorgungsentwicklung bei Schrott und Legierungen im Jahresverlauf 2010/11 weitgehend undramatisch dar.

Rohstoffstrategie des voestalpine-Konzerns

Trotz eines insgesamt sehr herausfordernden Umfeldes bei Eisenerz und Kohle war die bedarfs- und zeitgerechte Versorgung der Stahlproduktionsstandorte des voestalpine-Konzerns im Geschäftsjahr 2010/11 nie auch nur ansatzweise in Frage gestellt. Dies nicht zuletzt deswegen, weil das Unternehmen bereits seit Langem und mit größter Konsequenz im Rohstoffbereich eine etwas andere Strategie verfolgt als die meisten Wettbewerber, welche überwiegend auf nur einen oder zwei Rohstoffpartner zurückgreifen. Kernpunkt der voestalpine-Strategie ist eine konsequente Diversifikation von Bezugsquellen in allen Rohstoffkategorien, die künftig noch weiter ausgebaut werden soll, um einseitige Abhängigkeiten zu vermeiden. Zur Dämpfung der durch die Quartalspreisbildung deutlich erhöhten Preisvolatilität wird im Rohstoffbereich zunehmend auch auf derivative Instrumente zurückgegriffen.

Forschung und Entwicklung

Der voestalpine-Konzern hielt seine *Aufwendungen für Forschung und Entwicklung* im Geschäftsjahr 2010/11 mit 109,0 Mio. EUR auf dem sehr hohen Niveau des Vorjahres (108,8 Mio. EUR). Auf Grund der kontinuierlichen Effizienzsteigerung auch im Bereich der F&E-Organisation konnte damit das zur Verfügung gestellte *F&E-Budget* von 110,8 Mio. EUR bei konsequenter Umsetzung aller geplanten Vorhaben leicht unterschritten werden.

Das für die laufende Periode 2011/12 genehmigte *Budget* sieht eine weitere Anhebung der Technologie- und Innovationsmittel um 10 % und damit auf einen neuen Höchstwert von über 120 Mio. EUR vor. Diese Steigerung wird von Erhöhungen in allen fünf Konzernsparten getragen, wobei die Division Edelstahl mit rund 25 % den markantesten Zuwachs verzeichnet.

Die *Forschungsquote* des voestalpine-Konzerns (Anteil der F&E-Aufwendungen am Gesamtumsatz) lag zum Ende des Geschäftsjahres 2010/11 bei 1,0 % (Vorjahr: 1,27 %), der *F&E-Koeffizient* (Mittel gemessen an der Wertschöpfung) beträgt 2,55 % (Vorjahr: 3,42 %).

Schwerpunkte laufender F&E-Aktivitäten

Der Schwerpunkt der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten liegt auf divisionsübergreifenden und längerfristig ausgerichteten Vorhaben in den Bereichen Mobilität und Energie, die bereits jetzt die beiden größten Kundensegmente der voestalpine-Gruppe darstellen.

Neben der Weiterentwicklung von Leichtbauwerkstoffen für die Automobil- und Konsumgüterindustrie stehen technologisch höchst anspruchsvolle Anwendungen im Energiebereich wie etwa

Hochtemperaturwerkstoffe im Mittelpunkt; damit werden vor allem im Kraftwerks- und Flugzeugturbinenbau deutlich höhere Wirkungsgrade als bisher möglich. Ein weiterer Fokus liegt auf Innovationen im Bereich der erneuerbaren Energien, in dem sich der voestalpine-Konzern langfristig ebenfalls im obersten Technologie- und Qualitätssegment positionieren wird.

Im konzernalen F&E-Verbund wird ein Optimum aus Werkstoff, Werkzeug und Verarbeitung angestrebt. So wurde beispielsweise die voestalpine Stahl GmbH im abgelaufenen Geschäftsjahr für die gemeinsam mit einem industriellen Partner entwickelte *Stahl-Aluminium-Hybridplatte* für die Automobilindustrie mit dem Innovationspreis einer renommierten Automobilfachzeitschrift ausgezeichnet. Die Neuerung in der Verbindung dieser zwei sehr unterschiedlichen Materialien liegt insbesondere darin, dass sich die Hybridplatte nach dem Fügeprozess zu Bauteilen umformen lässt. Derzeit werden mit Automobilkunden konkrete Einsatzmöglichkeiten definiert.

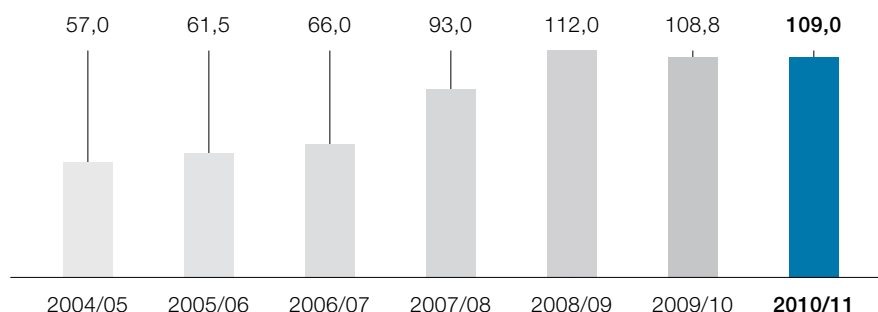
Der Fokus in den Bereichen *Schienen- und Weichentechnologie* liegt im langfristigen Ausbau der globalen Technologieführerschaft sowie in der weiteren nachhaltigen Optimierung der Lebenszykluskosten innovativer Komplettlösungen. Erstmals wurde etwa im abgelaufenen Geschäftsjahr ein speziell entwickeltes Weichenantriebssystem, das sämtliche erforderlichen Funktionen wie Umstellung und Überwachung integriert, auf einer neuen Hochgeschwindigkeitsstrecke in Korea mit Geschwindigkeiten bis zu 370 km/h befahren.

Mit der Inbetriebnahme des „*Innovationscenter Stahl*“ wurde am Konzernstandort Linz ein weiterer Schritt zum langfristigen Ausbau der Technologie- und Qualitätsführerschaft gesetzt.

Forschungsaufwendungen des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR

Brutto-F&E-Aufwendungen (ohne F&E-Anlageninvestitionen)



Die Eröffnung des neuen Laborzentrums erfolgte Anfang September 2010.

Es ist auf die Entwicklung neuer Oberflächentechnologien für hochwertiges Stahlband einschließlich der zugrunde liegenden Analytik ausgerichtet und stellt kein isoliertes Forschungszentrum dar, sondern steht in unmittelbarem Zusammenhang mit den bereits seit längerem am Standort Linz in Betrieb befindlichen Einrichtungen „Entwicklungscenter Stahl“ (Schwerpunkt: Werkstoffentwicklung) und „Verarbeitungscenter Stahl“ (Simulation und Optimierung von Prozessschritten wie Schweißen, Pressen und Umformen).

Zum Thema Recycling und Zero Waste Production läuft im Rahmen des österreichischen Kompetenzzentrenprogramms ein Forschungsprojekt in Kooperation mit der Montanuniversität Leoben. Im Zentrum steht ein Versuchsreaktor, der aus metallurgisch anfallenden Filterstäuben Metalle rückgewinnt. Die Anlage dient dazu, das Verfahren reif für die industrielle Umsetzung zu machen.

Der voestalpine-Konzern arbeitet derzeit weltweit mit mehr als 80 universitären und universitätsnahen *Forschungs- und Entwicklungspartnern* zusammen. Die laufende Intensivierung und Erweiterung derartiger Kooperationen bildet daher auch einen wichtigen Schwerpunkt der langfristigen Innovationsstrategie. So wurde zuletzt die F&E-Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Oberflächen- und Nanotechnologie im Rahmen des neuen Kooperationsprojekts Steel-CoatingDesign mit der Johannes Kepler Universität Linz weiter ausgebaut. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Entwicklung von innovativen Beschichtungen.

Auf internationaler Ebene ist in Bezug auf F&E-Partnerschaften der jüngst erfolgte Beitritt zum „Advanced Steel Processing and Products Research Center“ der renommierten Colorado School of Mines, USA, hervorzuheben. An dieser Einrichtung sind insbesondere zahlreiche für den voestalpine-Konzern relevante Projekte zur Weiterentwicklung hoch- und höchstfester Stähle im Gang.

Umwelt

Entwicklung der Umweltaufwendungen

Die direkten *Umweltinvestitionen* der voestalpine-Gruppe beliefen sich im Geschäftsjahr 2010/11 auf rund 20 Mio. EUR.¹ Der deutliche Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (48 Mio. EUR) spiegelt die im Zuge der Wirtschaftskrise generell stark rückläufige Investitionstätigkeit des Konzerns wider. Hinzu kommt, dass an den beiden besonders umweltsensiblen Hüttenstandorten Linz und Donawitz die jüngsten ökologiespezifischen Großinvestitionsvorhaben jeweils bereits im vergangenen Geschäftsjahr weitgehend abgeschlossen wurden. Mit 194 Mio. EUR (gegenüber 193 Mio. EUR im Vorjahr) blieben hingegen die *laufenden Aufwendungen für Betrieb und Instandhaltung* umweltrelevanter Anlagen¹ stabil auf sehr hohem Niveau.

Insgesamt wendete der voestalpine-Konzern somit im Geschäftsjahr 2010/11 rund 214 Mio. EUR für direkt umweltbezogene Maßnahmen auf.

Schwerpunkte der Umweltmaßnahmen

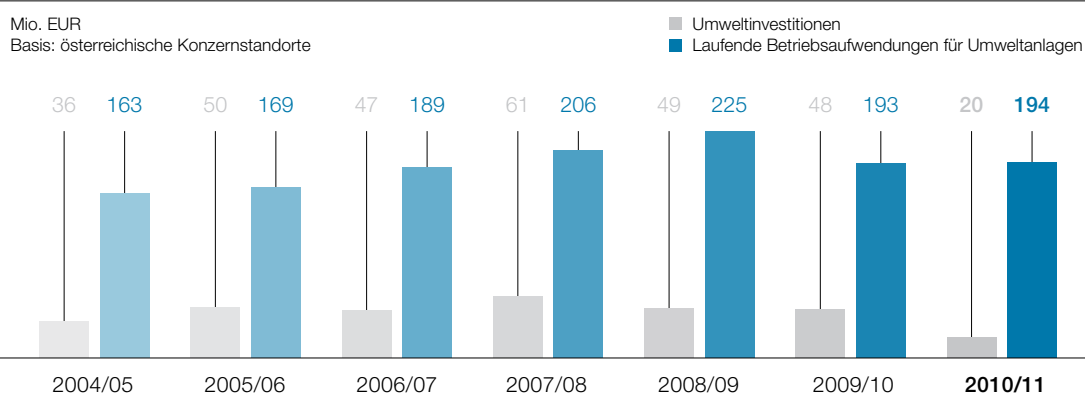
Auch 2010/11 wurde konzernweit eine Reihe weiterer Vorhaben in den Bereichen Energie- und Rohstoffeffizienz, Luft- und Wasseremissionen sowie Abfallvermeidung und -wiederverwertung verwirklicht. Zusätzlich zu den bereits in den

bisherigen Aktionärsbriefen zum abgelaufenen Geschäftsjahr ausführlich dargestellten Maßnahmen seien beispielhaft folgende Einzelprojekte hervorgehoben:

Am Standort Linz (*Division Stahl*) wurden im Hochofenbereich neue Verfahrenstechnologien zur Substitution von Schweröl (verbunden mit einer erheblichen Verringerung von Schwefel-emissionen) sowie zum weiteren nachhaltigen Abbau von CO₂-Emissionen durch Inbetriebnahme einer Erdgaseindüsungsanlage entwickelt und bereits erfolgreich im Produktionsprozess umgesetzt. Weitere Umweltprojekte der Division Stahl betrafen die Verbesserung der Prozesswasserführung und eine Verminderung von NO_x-Emissionen sowie die weitere Minimierung von Staubemissionen (Gießerei), alles am Standort Linz.

In der *Division Edelstahl* wurde am österreichischen Standort Kapfenberg durch neue Maßnahmen eine erhebliche Verminderung bzw. teilweise sogar eine gänzliche Vermeidung von Schwermetall-Emissionsfrachten im Abwasser erreicht. Eine völlig neue Wasseraufbereitungsanlage nahm die Division an ihrem brasilianischen Standort Villares in Betrieb. Damit können Produktionsabwässer dort nun optimal wiederverwendet werden. Des Weiteren wurden im Bereich der Schmiedetechnik am Standort Wetzlar/ Deutschland Maßnahmen zur Reduktion der Staubbelastung durch eine verbesserte Wärmeableitung gesetzt.

Entwicklung der Umweltaufwendungen¹



Die *Division Bahnsysteme* hat sich bereits in den letzten Jahren durch vorbildliche Konzepte bei der Optimierung von Energieversorgung und -kreislauf ausgezeichnet. So wird am Weichenproduktionsstandort Zeltweg/Österreich der wärmetechnische Energiebedarf nunmehr komplett durch Fernwärme auf Basis von Biomasse abgedeckt. Durch diese Umstellung auf zur Gänze erneuerbare Energien wird auch eine jährliche CO₂-Verminderung um rund 1.400 Tonnen erzielt. Darüber hinaus kann durch Inbetriebnahme eines am selben Standort befindlichen Wasserkraftwerks der Strombedarf in den Sommermonaten bereits zur Gänze im eigenen Haus abgedeckt werden.

Hervorzuheben sind überdies umfassende Bemühungen um den weiteren Ausbau von Arbeitsschutz und Energieeffizienz sowie die Verringerung von Lärm- und Staubemissionen an mehreren Standorten der Division.

In der *Division Automotive* schließlich ist für das abgelaufene Geschäftsjahr die Einführung einer neuen Technologie zur Druckluftherzeugung für Kompressoranlagen an einem österreichischen Produktionsstandort hervorzuheben, mit deren Einsatz eine Minimierung von Kühlwasseremissionen bei gleichzeitiger Einsparung von Erdgas und Strom erzielt wird. Darüber hinaus standen in dieser Division zuletzt auch Maßnahmen zur

¹ Basis: österreichische Standorte, da hier der weitaus größte Teil der umweltsensiblen Emissionen des Konzerns anfällt.

Verringerung produktionsbedingten Lärms im Vordergrund.

Für die hohen Standards in den Bereichen Umwelt und Arbeitssicherheit wurde auch im Geschäftsjahr 2010/11 wieder eine Reihe von österreichischen und internationalen Konzerngesellschaften mit Auszeichnungen bedacht. Der Schwerpunkt der honorierten Projekte und Maßnahmen lag diesmal in den Bereichen Energie (Erzeugung, Effizienz und Kreislauf) und Arbeitssicherheit. Hervorzuheben ist insbesondere der „European Good Practice Award in Safety and Health at Work“, der im April 2011 zum bereits zweiten Mal an die VAE Eisenbahnsysteme GmbH, Zeltweg, für herausragende Leistungen in den Bereichen innerbetriebliche Sicherheit und Gesundheit verliehen wurde.

Umweltpolitische Agenda

Das vom europäischen Stahlverband EUROFER und dessen Mitgliedsunternehmen in Nachfolge der Kyoto-Regelungen im vergangenen Jahr vorgeschlagene *Benchmarksystem* wurde von der Europäischen Kommission weitgehend abgelehnt. Diese Entscheidung erfolgte, obwohl die zugrunde liegende, umfassende Datenerhebung sämtlicher vom CO₂-Zertifikatehandel ab 2013 betroffenen Anlagen der europäischen Stahl-

industrie im Auftrag der Europäischen Kommission durch eine unabhängige Instanz verifiziert und als plausibel bestätigt wurde.

Nachdem er zwischenzeitlich sowohl den EU-Ministerrat als auch das Europäische Parlament passierte, droht damit der von der Kommission im Dezember 2010 erstellte Entwurf des Zuteilungsmechanismus, in dem auch eigene Benchmarkwerte fixiert wurden, rechtskräftig zu werden. Allerdings haben die europäischen Stahlunternehmen im Rahmen der EUROFER beschlossen, das von der EU vorgeschlagene Benchmarksystem wegen teilweise mit den heutigen technischen Möglichkeiten nicht erreichbarer Grenzwerte anzufechten. Der Ausgang dieses Verfahrens erscheint aus heutiger Sicht weitgehend offen.

Gegenwärtig werden auf der Ebene der europäischen Entscheidungsträger die von der Kommission in der „Roadmap 2050“ vorgeschlagenen Weichenstellungen für eine neue Wirtschaftsstruktur der EU diskutiert. Dazu gehören eine CO₂-freie Stromerzeugung, massive Innovationen am Transportsektor, eine Forcierung von Niederenergiebauwerken und Umstellungen in der produzierenden Industrie zur CO₂-Reduktion und zur Steigerung der Energieeffizienz. Abgesehen von der grundsätzlich zu begrüßenden Zielsetzung derartiger Ambitionen lässt die Roadmap

aus Sicht des voestalpine-Konzerns jedoch einen ganzheitlichen Ansatz quer über alle betroffenen Wertschöpfungsketten weitgehend vermissen. Mehr oder weniger unberücksichtigt bleibt in Bezug auf die Stahlindustrie auch die Tatsache, dass ein erheblicher Teil der europäischen Produzenten schon in den letzten Jahren an die Grenzen des umwelttechnisch (und finanziell) Machbaren gegangen ist.

So lässt insbesondere die Fokussierung auf den produktionsbedingten CO₂-Ausstoß als Hauptsteuerungsinstrument für den angestrebten industriellen Wandel die generelle Bedeutung der Stahlindustrie in der Wertschöpfungskette einerseits sowie die spezifische Bedeutung des Werkstoffs Stahl andererseits außer Acht. Sowohl die in der Übergangsphase erforderlichen Produkt- und Prozessinnovationen als auch möglichst CO₂-neutrale Zukunftstechnologien in den Bereichen Energie- und Mobilität sind aus heutiger Sicht ohne tragenden Einsatz des Werkstoffs Stahl (z. B. in den Bereichen Verkehrs- und Energieinfrastruktur, bei effizienteren Energiesystemen oder im Bereich Transport und Logistik) nicht umsetzbar. Dabei geht es auch um die Bereitstellung von Werkstoffen zum einen in den benötigten Qualitäten und Mengen, zum anderen auch zu Preisen, die den in der Prozesskette nachgelagerten Verarbeitern eine ausreichend hohe Wertschöpfung erlauben, um die angestrebte

Transformation überhaupt erst finanzierbar zu machen.

Die Stahlindustrie sollte daher als integrierter Bestandteil der gesamten Prozesskette nicht nur in Bezug auf ihr CO₂-Aufkommen, sondern auch im Hinblick auf ihr Potenzial zur Erreichung des von der EU-Kommission angestrebten Ziels – also in ihrer umfassenden Problemlösungskompetenz – gesehen werden und in den langfristigen Überlegungen daher entsprechende Berücksichtigung finden.

Risikomanagement

Die voestalpine-Gruppe verfügt bereits seit dem Geschäftsjahr 2000/01 über ein zwischenzeitlich immer wieder aktualisiertes und erweitertes Risikomanagementsystem, das in Form einer allgemeinen, konzernweit gültigen Verfahrensweisung verankert ist.

Risikomanagement, wie es im voestalpine-Konzern verstanden und angewendet wird, dient sowohl der langfristigen Sicherung des Unternehmensbestandes als auch der Wertsteigerung und stellt damit für die Gruppe einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar.

Mit Inkrafttreten des Unternehmensrechts-Änderungsgesetzes 2008 wurden die Bedeutung des Internen Kontrollsystems („IKS“) und dessen Überwachung sowie des Risikomanagementsystems insgesamt weiter erhöht.

Sowohl das Risikomanagement als auch das Interne Kontrollsystem sind im voestalpine-Konzern integrierte Bestandteile der bestehenden Managementsysteme. Die Interne Revision überwacht als unabhängiger unternehmensinterner Bereich die Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie das Interne Kontrollsystem und agiert in der Berichterstattung und bei der Wertung der Prüfungsergebnisse weisungsungebunden.

Ein systematischer Risikomanagementprozess ist integraler Bestandteil der Geschäftsprozesse im Unternehmen. Damit werden Risiken frühzeitig erkannt und geeignete Vorsorgemaßnahmen zur Abwendung von Gefahren eingeleitet. Risikomanagement erstreckt sich sowohl über die strategische als auch die operative Ebene und ist damit ein maßgebliches Element für nachhaltigen Unternehmenserfolg.

Das *strategische Risikomanagement* dient der Evaluierung und Absicherung der strategischen Zukunftsplanungen. Die Strategie wird auf Konformität mit dem Zielsystem überprüft, um wert-

steigerndes Wachstum durch bestmögliche Ressourcenallokation sicherzustellen.

Das *operative Risikomanagement* basiert auf einem revolvierenden Prozess, der mindestens einmal jährlich durchlaufen wird. Die Bewertung identifizierter Risiken erfolgt anhand einer Bewertungsmatrix mit Beurteilung der möglichen Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Dokumentiert werden im wesentlichen Betriebs-, Umwelt-, Technologie- und IT-Risiken. Unterstützt wird dieser Prozess durch ein spezielles webbasiertes IT-System.

Hervorzuheben sind insbesondere Vorsorgemaßnahmen in folgenden wesentlichen Risikofeldern:

■ Rohstoffverfügbarkeit

Die langfristige Absicherung der Rohstoff- und Energieversorgung in den erforderlichen Mengen und Qualitäten stellt gerade für ein Industrieunternehmen eine besondere Herausforderung dar. Der voestalpine-Konzern verfolgt bereits seit einigen Jahren eine den erhöhten Risiken entsprechende diversifizierte Beschaffungsstrategie. Langjährige und enge Lieferbeziehungen einerseits und die Ausweitung des Lieferantenportfolios sowie der Ausbau der Eigenversorgung andererseits bilden dabei die Kernelemente, die angesichts der aktuellen Volatilität auf den Rohstoffmärkten noch zusätzlich an Bedeutung gewinnen (*Näheres dazu im Kapitel „Rohstoffe“ dieses Geschäftsberichtes*).

■ Richtlinie zur Rohstoffpreisabsicherung

Zur Evaluierung von Risiken aus der Schwankung von Rohstoffen besteht im voestalpine-Konzern ein Risikomanagement-Tool, mithilfe dessen ein „Cashflow at risk“ berechnet wird. Unter Berücksichtigung der Weitergabefähigkeit von Preisänderungen, der Höhe des bewerteten

Risikos und der individuellen Besonderheit des jeweiligen Rohstoffes werden Preissicherungen in Form von Lieferverträgen mit Fixpreisvereinbarung oder in Form von derivativen Finanzkontrakten vorgenommen. Eine interne Richtlinie regelt dabei konzernweit die Vorgehensweise im Einzelnen.

■ CO₂-Thematik

Risiken in Bezug auf CO₂ werden gesondert im Kapitel „Umwelt“ dieses Geschäftsberichtes behandelt.

■ Ausfall von IT-Systemen

Die Servicierung der Geschäfts- und Produktionsprozesse, die großteils auf komplexen Systemen der Informationstechnologie basieren, wird von einer zu 100 % im Eigentum der Konzernholding voestalpine AG stehenden und auf IT spezialisierten Gesellschaft (der voestalpine group-IT GmbH) wahrgenommen.

Auf Grund der Bedeutung von IT-Sicherheit bzw. zur Minimierung möglicher IT-Sicherheitsrisiken wurden in der Vergangenheit sicherheitstechnische Datenverarbeitungs-Mindeststandards erarbeitet, deren Einhaltung jährlich in Form eines Audits überprüft wird. Um das Risiko des unautorisierten Eindringens auf IT-Systeme und -Anwendungen weiter zu reduzieren, werden zusätzlich periodische Penetrationstests durchgeführt.

■ Ausfall von Produktionsanlagen

Zur Minimierung des Ausfallsrisikos bei kritischen Anlagen werden gezielte und umfangreiche Investitionen in die technische Optimierung sensibler Aggregate getätigt. Weitere Maßnahmen sind eine konsequente vorbeugende Instandhaltung, eine risikoorientierte Reserveteilagerung sowie die laufende Schulung der Mitarbeiter.

■ Wissensmanagement

Zur nachhaltigen Sicherung des Wissens, insbesondere zur Absicherung vor Know-how-Verlust, erfolgt einerseits eine permanente Dokumentation des vorhandenen Wissens, andererseits werden neue Erkenntnisse aus wesentlichen Projekten, aber auch aus ungeplanten Vorfällen im Sinne von „lessons learned“ entsprechend ab- und eingearbeitet.

■ Risiken aus dem Finanzbereich

Betreffend Richtlinienkompetenz, Strategiefestsetzung und Zieldefinition ist das finanzielle Risikomanagement zentral organisiert. Das bestehende Regelwerk beinhaltet Ziele, Grundsätze, Aufgaben und Kompetenzen sowohl für das Konzern-Treasury als auch für den Finanzbereich der einzelnen Konzerngesellschaften. Finanzielle Risiken werden ständig beobachtet, quantifiziert und – wo sinnvoll – abgesichert. Die Strategie zielt auf eine Verminderung der Schwankungen der Cashflows und der Erträge ab. Die Absicherung der Marktrisiken erfolgt zu einem hohen Anteil mit derivativen Finanzinstrumenten.

Im Einzelnen werden Finanzierungsrisiken durch folgende Maßnahmen abgesichert:

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken bestehen im Allgemeinen darin, dass ein Unternehmen möglicherweise nicht in der Lage ist, die Finanzmittel zu beschaffen, die zur Tilgung der im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten eingegangenen Verpflichtungen notwendig sind. Die bestehenden Liquiditätsreserven versetzen die Gesellschaft in die Lage, ihren Verpflichtungen fristgerecht nachzukommen. Wesentliches Instrument zur Steuerung des Liquiditätsrisikos ist eine exakte Finanzplanung, die quartalsweise revolvierend erstellt wird. Anhand der konsolidierten Ergebnisse wird

der Bedarf an Finanzierungen und Kreditlinien bei Banken durch das zentrale Konzern-Treasury ermittelt.

Bonitätsrisiko

Das Bonitätsrisiko bezeichnet Vermögensverluste, die aus der Nichterfüllung von Vertragsverpflichtungen einzelner Geschäftspartner entstehen können. Das Bonitätsrisiko der Grundgeschäfte ist durch Kreditversicherungen und bankmäßige Sicherheiten (Garantien, Akkreditive) weitestgehend abgesichert. Das Ausfallsrisiko für das verbleibende Eigenrisiko wird – vor allem auch auf Grund der Krisenerfahrungen – als gering eingeschätzt.

Ein hoher Prozentsatz der Liefergeschäfte ist durch Kreditversicherungen abgesichert. Darüber hinaus bestehen bankmäßige Sicherheiten wie Garantien und Akkreditive. Per 31. März 2011 waren 75 % der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen über eine Kreditversicherung gedeckt.

Währungsrisiko

Eine Absicherung erfolgt im Konzern zentral durch den Abschluss von derivativen Sicherungsinstrumenten mit dem Konzern-Treasury. Die voestalpine AG sichert die budgetierten Fremdwährungszahlungsströme (netto) der nächsten zwölf Monate ab. Längerfristige Absicherungen werden nur bei kontrahierten Projektgeschäften durchgeführt. Die Sicherungsquote liegt zwischen 50 % und 100 %.

Zinsrisiko

Die Zinsrisikobeurteilung erfolgt für den gesamten Konzern zentral in der voestalpine AG. Hier wird im Wesentlichen unterschieden zwischen dem Cashflow-Risiko (Risiko, dass sich der Zinsaufwand bzw. Zinsertrag zum Nachteil verändert) bei variabel verzinsten Finanzinstrumen-

ten und dem Barwertrisiko bei fix verzinsten Finanzinstrumenten. Die Strategie zielt darauf ab, durch Nutzung des Portfolioeffekts und durch Zinssicherungen die Volatilität von Zinsschwankungen zu vermindern. Der Restbetrag der variabel verzinsten Verbindlichkeiten beträgt zum 31. März 2011 640,0 Mio. EUR.

Preisrisiko

Eine Preisrisikobeurteilung findet ebenfalls in der voestalpine AG statt. Zur Quantifizierung des Zins- und Währungsrisikos wird das Value-at-risk-Konzept verwendet. Mit einer 95%igen Wahrscheinlichkeit wird das maximale Verlustpotenzial innerhalb des nächsten Geschäftstages und innerhalb eines Jahres ermittelt. Dabei werden die Korrelationen der einzelnen Währungen zueinander berücksichtigt. Im Zinsmanagement wird zusätzlich die „present value basis point“-Methode angewandt.

■ Wirtschafts- und Finanzkrise

Basierend auf den Erkenntnissen aus der Wirtschafts- und Finanzkrise der Jahre 2008 und 2009 bzw. den Auswirkungen auf den voestalpine-Konzern wurden im vergangenen Geschäftsjahr zusätzliche – vor allem unternehmerische – Maßnahmen zur Risikominimierung gesetzt, die in den nächsten Jahren konsequent weiterverfolgt werden.

Diese zielen insbesondere darauf ab,

- die negativen Folgen selbst einer rezessiven Konjunktorentwicklung auf das Unternehmen durch entsprechende planerische Vorkehrungen zu minimieren („Szenarioplanung“),
- die hohe Produktqualität bei gleichzeitiger permanenter Effizienzsteigerung und laufender Kostenoptimierung aufrechtzuerhalten,
- ausreichend finanzielle Liquidität auch im Falle enger Finanzmärkte zur Verfügung zu haben sowie

- das innerbetriebliche Know-how im Hinblick auf den langfristigen Ausbau der Qualitäts- und Technologieführerschaft noch effizienter als bisher abzusichern.

Für die in der Vergangenheit im voestalpine-Konzern festgestellten Risiken wurden konkrete Absicherungsmaßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Sie zielen auf eine Senkung der potenziellen Schadenshöhe und/oder eine Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit ab.

Es ist festzuhalten, dass die Risiken im voestalpine-Konzern aus heutiger Sicht begrenzt und überschaubar sind und den Fortbestand des Unternehmens nicht gefährden.

Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß § 243a Abs. 2 UGB in der Fassung des URÄG 2008 sind im Lagebericht von Gesellschaften, deren Aktien zum Handel auf einem geregelten Markt zugelassen sind, die wichtigsten Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Die Einrichtung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess liegt gemäß § 82 AktG in der Verantwortung des Vorstandes. Der Vorstand hat dazu, konzernweit verbindlich, anzuwendende Richtlinien verabschiedet.

Der dezentralen Struktur des voestalpine-Konzerns folgend ist die lokale Geschäftsführung

jeder Konzerngesellschaft zur Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des jeweiligen Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie für die Einhaltung der in diesem Zusammenhang bestehenden konzernweiten Richtlinien und Vorschriften verpflichtet.

Der gesamte Prozess, von der Beschaffung bis zur Zahlung, unterliegt strengen Konzernrichtlinien, welche die mit den Geschäftsprozessen in Zusammenhang stehenden Risiken vermeiden sollen. In diesen Konzernrichtlinien sind Maßnahmen und Regeln zur Risikovermeidung festgehalten, wie z. B. Funktionstrennungen, Unterschriftenordnungen sowie ausschließlich kollektive und auf wenige Personen eingeschränkte Zeichnungsberechtigungen für Zahlungen (Vieraugenprinzip).

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen in diesem Zusammenhang einen Eckpfeiler des Internen Kontrollsystems dar. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für die Rechnungslegung in den jeweiligen Unternehmen wird im Wesentlichen die Software SAP verwendet. Die Funktionsfähigkeit dieses Rechnungslegungssystems wird unter anderem auch durch im System eingerichtete automatisierte IT-Kontrollen gewährleistet.

Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses werden bei voll- und quotenkonsolidierten Gesellschaften die Werte in das konzerneinheitliche Konsolidierungs- und Berichtssystem übernommen.

Konzernweit einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und

Bilanzierung von Geschäftsfällen sind im voestalpine-Konzernbilanzierungshandbuch geregelt und verbindlich von allen betroffenen Konzerngesellschaften einzuhalten.

Zur Vermeidung von wesentlichen Fehldarstellungen sind einerseits automatische Kontrollen im Berichts- und Konsolidierungssystem als auch zahlreiche manuelle Kontrollen implementiert. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management bis hin zur spezifischen Überleitung von Konten.

Die Darstellung der Organisation des Berichtswesens im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Controlling-Handbuch der voestalpine zusammengefasst.

Aus den Rechnungswesen- bzw. Controlling-Abteilungen der einzelnen Gesellschaften ergeben Monatsberichte mit Key Performance Indicators (KPIs) an die Vorstände und Geschäftsführer der Gesellschaften sowie nach Genehmigung an den Bereich Corporate Accounting & Reporting zur Verdichtung, Konsolidierung und Berichtslegung an den Konzernvorstand. Im Rahmen der Quartalsberichterstattung wird eine Reihe von Zusatzinformationen wie detaillierte Soll-Ist-Vergleiche in ähnlichem Ablauf berichtet. Quartalsweise erfolgen ein Bericht an den jeweiligen Aufsichtsrat oder Beirat der Gesellschaften sowie ein konsolidierter Bericht an den Aufsichtsrat der voestalpine AG.

Neben den operativen Risiken unterliegt auch die Rechnungslegung dem Risikomanagement. Mögliche Risiken in Bezug auf die Rechnungslegung werden dabei regelmäßig erhoben und Maßnahmen zu deren Vermeidung getroffen. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die unternehmenstypisch als wesentlich zu erachten sind.

Die Überwachung der Einhaltung und die Qualität des Internen Kontrollsystems erfolgen laufend im Rahmen von Revisionsprüfungen auf Ebene der Konzerngesellschaften. Die Interne Revision arbeitet eng mit den verantwortlichen Vorständen und Geschäftsführern zusammen. Sie ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet periodisch an den Vorstand und in der Folge an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates der voestalpine AG.

Darüber hinaus unterliegen die Kontrollsysteme einzelner Unternehmensbereiche ebenfalls den Prüfungshandlungen des Wirtschaftsprüfers im Rahmen des Jahresabschlusses, soweit diese Kontrollsysteme für die Aufstellung des Konzernabschlusses und für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung sind.

Angaben gemäß § 243a UGB

Das Grundkapital der voestalpine AG beträgt zum 31. März 2011 307.132.044,75 EUR und ist in 169.049.163 auf Inhaber lautende Stückaktien geteilt. Stimmrechtsbeschränkungen bestehen nicht (1 share = 1 vote). Der voestalpine AG sind keine Vereinbarungen ihrer Aktionäre bekannt, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien beschränken.

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Invest GmbH & Co OG, Linz, hält mehr als 15 %, die voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung, Linz, mehr als 10 % und die Oberbank AG, Linz, mehr als 5 % am Grundkapital der Gesellschaft.

Die Stimmrechte der von der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung für die Arbeitnehmer der an der Mitarbeiterbeteiligung teilnehmenden Konzerngesellschaften der voestalpine AG treuhändig gehaltenen Aktien werden durch den Vorstand der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung ausgeübt. Die Art der Ausübung des Stimmrechtes bedarf jedoch der Zustimmung des Beirates der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung. Über die Zustimmung wird im Beirat mit einfacher Mehrheit beschlossen. Der Beirat ist paritätisch von je sechs Personen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite besetzt. Dem Vorsitzenden des Beirates, der von der Arbeitnehmerseite zu besetzen ist, steht ein Dirimierungsrecht zu.

Für Befugnisse des Vorstandes, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben, wie der Erwerb eigener Aktien, genehmigtes oder bedingtes Kapital, wird auf Punkt 16 (Eigenkapital) des Anhangs zum Konzernabschluss 2010/11 verwiesen.

Die im Oktober 2007 begebene Hybridanleihe, die im Geschäftsjahr 2008/09 begebenen Anleihen

(Anfangsvolumen 333 Mio. EUR Festverzinsliche Schuldverschreibung 2008–2011 sowie Volumen 400 Mio. EUR Festverzinsliche Schuldverschreibung 2009–2013), die in der Berichtsperiode begebene Anleihe (500 Mio. EUR Festverzinsliche Schuldverschreibung 2011–2018) sowie weitere langfristige Finanzierungsverträge in einem anfänglichen Volumen von gesamt 2,1 Mrd. EUR, welche die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2008/09 mit nationalen und internationalen Kreditinstituten abgeschlossen hat, enthalten sogenannte Change-of-Control-Klauseln. Mit Ausnahme der Hybridanleihe steht gemäß den Bedingungen dieser Finanzierungen den Inhabern der Anleihen bzw. den kreditgewährenden Banken im Falle des Eintritts eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft das Recht zu, die Rückzahlung zu verlangen. Gemäß den Emissionsbedingungen der Hybridanleihe erhöht sich der Festzinssatz in der Höhe von 7,125 % (Zinssatz der Festzinssatzperiode) bzw. die Marge in der Höhe von 5,05 % (Zinssatz der variablen Zinsperiode) 61 Tage nach Eintritt eines Kontrollwechsels um 5 %. Der voestalpine AG steht ein Kündigungsrecht mit Wirkung bis spätestens 60 Tage nach Eintritt eines Kontrollwechsels zu. Eine Änderung in der Kontrolle der voestalpine AG findet gemäß den Bedingungen der angeführten Anleihen und Finanzierungsverträge statt, wenn eine kontrollierende Beteiligung im Sinne des österreichischen Übernahmegesetzes erworben wird.

Neben diesen Anleihen und Finanzierungsverträgen enthält auch eine vertraglich zugesicherte Liquiditätsreserve im Ausmaß von 120 Mio. EUR eine Change-of-Control-Klausel.

Es gibt keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Ausblick

Die globale Wirtschaftsentwicklung war 2010 zunächst von einem stabilen Aufwärtstrend vor allem in den großen asiatischen Volkswirtschaften sowie in Teilen Südamerikas geprägt. Im Jahresverlauf setzte dann auch in den meisten europäischen Ländern und in Nordamerika ein sich zunehmend beschleunigender Konjunkturaufschwung ein, dessen Dynamik auch in der 1. Jahreshälfte 2011 ungebrochen anhält.

Die Industrie hat sich damit weltweit überraschend schnell von den Auswirkungen der Krise der Jahre 2008 und 2009 erholt und ist dabei, wieder Anschluss an die solide Vorkrisenentwicklung zu finden. Dennoch verbleiben erhebliche Risiken aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld, die nach wie vor ein latentes Bedrohungspotenzial für einen wirklich nachhaltigen Konjunkturaufschwung darstellen: von der Verschuldungsproblematik in verschiedenen europäischen Ländern, vor allem aber in den USA, über nach wie vor bestehende Schwächen der Finanzmärkte und der Bankenlandschaft bis hin zu möglichen Überhitzungstendenzen in einzelnen Sektoren (Rohstoffe, Immobilien) oder Regionen. Alles in allem überwiegen aus der Sicht der Industrie im Frühsommer 2011 aber dennoch die positiven konjunkturellen Aspekte gegenüber den Umfeld-

risiken. Dies umso mehr, als sich auch der Euro allen Kritiken zum Trotz gerade in den schwierigen Phasen der jüngeren Vergangenheit als europäische Einheitswährung bewährt hat und auch das Inflationsrisiko bis auf Weiteres überschaubar bleiben sollte.

In den wesentlichen Wirtschaftsregionen der Welt zeichnet sich vor diesem Hintergrund auch für die 2. Hälfte des Jahres 2011 ein Anhalten der günstigen Konjunktorentwicklung ab, wobei Japan allerdings noch längere Zeit unter den Auswirkungen der dramatischen Ereignisse vom 11. März dieses Jahres leiden wird. China, Indien und der gesamte ostasiatische Raum sollten ähnlich wie Brasilien und einzelne weitere Staaten Süd- und Mittelamerikas ihr überproportionales Wachstum fortsetzen können.

Die weitere konjunkturelle Entwicklung in Nordamerika wird weitestgehend davon abhängen, wie rasch es gelingt, die enorme Staatsverschuldung, aber auch die nach wie vor hohe Arbeitslosenrate unter Kontrolle zu bringen.

Für Europa ist davon auszugehen, dass die solide Nachfrageentwicklung in Kerneuropa und Skandinavien auch im weiteren Jahresverlauf keine

Veränderung erfahren sollte, und in Zentral- und Osteuropa (einschließlich Russlands) wird sich der zuletzt spürbare Aufwärtstrend weiter fortsetzen. Im Gegensatz dazu ist für den Süden und den äußersten Westen des Kontinents auch 2011 auf Grund der anhaltenden Verschuldungsproblematik der Länder in diesen Regionen noch mit keiner nennenswerten wirtschaftlichen Belebung zu rechnen.

Auch in branchenmäßiger Hinsicht ergibt sich für 2011 ein insgesamt durchaus zuversichtlich stimmendes Szenario: Insbesondere die Automobil- und Nutzfahrzeugindustrie, der Maschinenbau und die Konsumgüterindustrie sowie der gesamte Energiebereich (sowohl konventionell als auch alternativ) lassen ein Anhalten der Nachfrage auf hohem Niveau erwarten. Zuletzt ebenfalls wieder mit steigender Tendenz stellt sich die Nachfrage in der Luftfahrtindustrie dar. Nachholbedarf besteht nach wie vor zumindest in Teilbereichen der Bau- und Bauzulieferindustrie.

Vor diesem alles in allem erfreulichen konjunkturellen Hintergrund zeichnet sich bereits jetzt für den größten Teil des neuen Geschäftsjahres in allen Divisionen der voestalpine AG eine Vollauslastung der Kapazitäten bei zumindest stabi-

lem Preisniveau ab. Zusätzlich ergebnisstützend wird sich die weitere Umsetzung der 2009 eingeleiteten Effizienzsteigerungs- und Kostenoptimierungsprogramme auswirken. Trotz gewisser Planungsunsicherheiten infolge der kurzfristigen Schwankungen der Rohstoffpreise sollte 2011/12 damit eine weitere, deutliche Verbesserung des Konzernergebnisses möglich werden.